

Wolfgang Lamers, Oliver Musenberg,
Teresa Sansour (Hgg.)

Qualitätsoffensive • Teilhabe von erwachsenen Menschen mit schwerer Behinderung

Grundlagen für die Arbeit in Praxis,
Aus- und Weiterbildung



Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung, Band 4

Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung

Herausgegeben von

Tobias Bernasconi, Careen Keeley, Teresa Sansour

Band 4

Wolfgang Lamers, Oliver Musenberg, Teresa Sansour (Hgg.)

Qualitätsoffensive · Teilhabe von erwachsenen Menschen mit schwerer Behinderung

Grundlagen für die Arbeit in Praxis, Aus- und Weiterbildung

Unter Mitarbeit von

Anne Buder, Sophia Falkenstörfer,

Marlen Marzini, Tina Molnár,

Stefanie Müller, Benita Richter,

Judith Riegert und Angelika Thäle

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Dieses Buch entstand in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., die die fachliche Beratung übernahm.

Das Buchprojekt wurde gefördert von:

 Heidehof
Stiftung



Ein ATHENA-Titel bei wbv Publikation

© 2021 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG
Bielefeld 2021

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Satz und Layout: Wolfram Schildt, Berlin

Bestellnummer: 6006399
ISBN (Print): 978-3-7639-6584-7
ISBN (E-Book): 978-3-7639-6585-4

Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

6

Teilhabe an Kultur

Was ist Teilhabe an Kultur?

Frau Schmidt deckt mit Unterstützung einer Mitarbeiterin den Tisch. Anlässlich ihres Geburtstages hat sie Freunde und Bekannte aus der Einrichtung zum Kaffeetrinken eingeladen. Sie schneidet den Kuchen auf, faltet Servietten und stellt einen großen Strauß Feldblumen in die Mitte des Tisches.

Im Atelier der Einrichtung malt Herr Arndt weiter an seiner Serie von Bildern mit farbigen Kringeln. Ende des Monats sollen die Bilder auf einer Ausstellung im Gemeindehaus gezeigt werden.

Die Sportgruppe trifft sich zum gemeinsamen Walken und Rollen durch den Park. Frau Kovac hat ihre Walkingstöcke aus der Garderobe geholt. Sie freut sich auf die Bewegung und den Austausch mit den anderen Beschäftigten.

**Kultur = das
von Menschen
Hervorgebrachte**

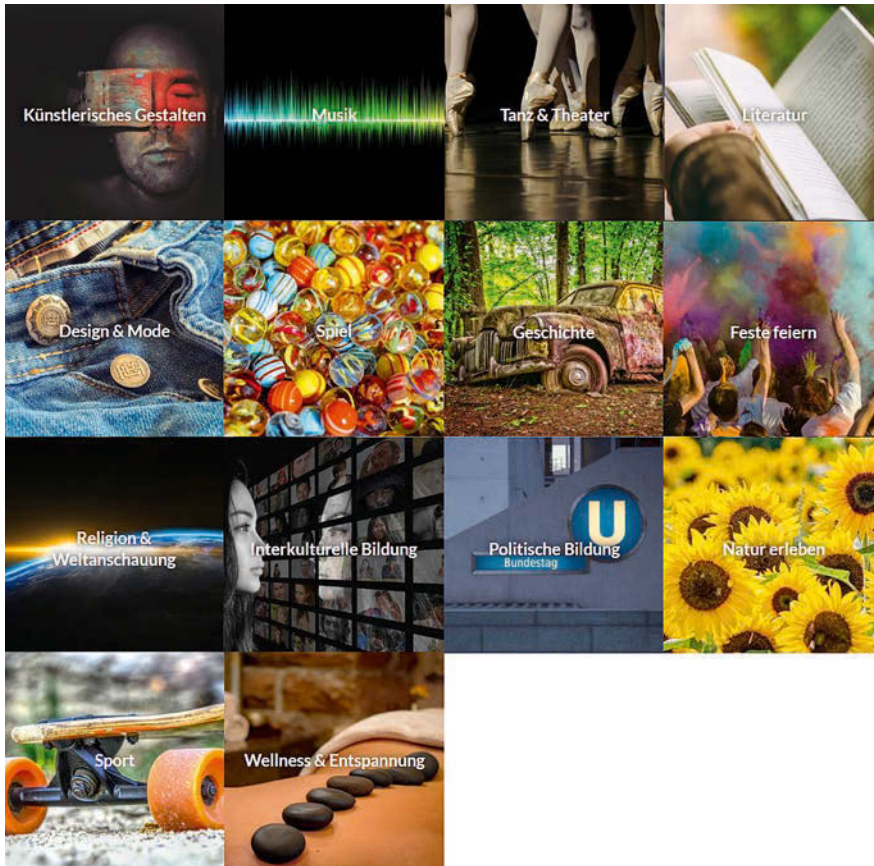
.....

Der Begriff „Kultur“ als Gegensatz zu „Natur“ umfasst das von Menschen in Theorie und Praxis Hervorgebrachte. Dazu gehören technische und künstlerische Erzeugnisse, Verhaltensmuster des Zusammenlebens, Wertvorstellungen und Normen sowie philosophische und religiöse Bezüge einer Gemeinschaft (vgl. Ermert 2009, o. S.).

Teilhabe an Kultur verweist auf Partizipation(smöglichkeiten) in den verschiedenen Lebens- und Handlungsvollzügen in der Gesellschaft (vgl. ebd.).

In einem engeren Verständnis wird dabei oft auf die ästhetisch-künstlerische Praxis fokussiert, also z.B. die Teilhabe an Musik, Kunst und Literatur. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Qualitätsoffensive Förderbereich“ wird ein breites Verständnis kultureller Teilhabe favorisiert, das die Teilhabe an unterschiedlichen kulturellen Handlungsfeldern berücksichtigt:

Breites Verständnis von kultureller Teilhabe



Dies wird auch in den eingangs aufgeführten Fallbeispielen deutlich, indem das Feiern von Festen ebenso eine Teilhabe an Kultur verdeutlicht wie das bildnerische Gestalten oder Sport.

Teilhabe an Kultur kann sowohl informell als auch formell realisiert werden. Eine informelle Teilhabe bezieht sich auf die ritualisierte kulturelle Praxis in den einzelnen Lebensumfeldern. Diese wird

Informelle und formelle Teilhabe

z. B. in der Gestaltung von Essenssituationen, der Einbettung von Musik in den Alltag oder der Art und Weise, wie Fest und Feiertage gestaltet werden, deutlich. Informelle Begegnungen mit Kunst und Kultur haben eine hohe Bedeutung für den Einzelnen, denn oft wird das, was einen berührt und sinnlich anspricht, zufällig entdeckt (vgl. Liessmann in Benzer 2016, S. 82).

Formell kann Teilhabe an Kultur durch geplante Angebote realisiert bzw. gesteigert werden. Eine Abgrenzung von Kultur- und Arbeitsangeboten ist dabei nicht immer trennscharf. So kann z. B. das Bedrucken von Papier zum einen im Rahmen eines kulturellen Angebotes durchgeführt werden und dabei ein besonderes Augenmerk auf dem kreativen Gestalten mit verschiedenen Stempeln und Farben liegen. Zum anderen kann der Papierdruck auch Teil eines Arbeitsprozesses sein, um Karten oder Geschenkpapier für den späteren Verkauf herzustellen. Im Gegensatz zur Arbeit entziehen sich kulturelle Angebote jedoch einer gesellschaftlichen Verwertungslogik. Sie legen den Schwerpunkt auf die Entwicklung und Entfaltung der einzelnen Person und ihrer Teilhabe an kultureller Praxis. Es stehen dabei vorrangig persönlichkeitsbildende Prozesse im Mittelpunkt und weniger die Herstellung von Produkten wie bei Arbeitsprozessen.

Hinsichtlich der Prozesse, die kulturelle Teilhabe ermöglichen, kann zwischen aktiven, rezeptiven und reflexiven Prozessen (vgl. Fuchs 2008) unterschieden werden:



Prozesse der Teilhabe an Kultur

Aktive, rezeptive und reflexive Prozesse



Aktive Prozesse beziehen sich auf Möglichkeiten der handelnden, selbsttätigen Auseinandersetzung in den verschiedenen kulturellen Bereichen (z. B. Theater spielen, Sport treiben, zur Wahl gehen). Rezeptive Prozesse umfassen das Erfahren, Genießen und Erleben kultureller Praxis (z. B. das Hören von Musik, das Zuschauen bei

Sportveranstaltungen). Momente reflexiver Auseinandersetzung beinhalten den Austausch über (die Wirkung von) Kunst und Kultur (z. B. das Besprechen gestalterischer Arbeiten in einer Ausstellung). Reflexive Prozesse bieten die Chance, einen eigenen Geschmack und Vorlieben bewusst auszubilden.

In der Praxis sind diese Prozesse nicht klar voneinander trennbar. Es ist jedoch sinnvoll, sich bei der Planung von kulturellen Angeboten diese drei Prozesse immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. So kann der Schwerpunkt auf eine bestimmte Aktivität gelegt werden, ohne die anderen Prozesse aus dem Blick zu verlieren.

Alle Prozesse berücksichtigen

.....

- Teilhabe an Kultur verweist auf Partizipation (Möglichkeiten) in den verschiedenen Lebens- und Handlungsvollzügen in der Gesellschaft.
- Teilhabe an Kultur kann informell durch den kulturell geprägten Alltag und formell im Rahmen von spezifischen Angeboten realisiert werden.
- Aktive, rezeptive und reflexive Prozesse bestimmen die Auseinandersetzung mit Kultur.

Was bedeutet „Teilhabe an Kultur“ für Menschen mit schwerer Behinderung?

Prägend für die kulturellen Erfahrungen und Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit schwerer Behinderung sind vor allem die Institutionen, in denen sie den Großteil ihres Alltags verbringen. Dabei können inhaltliche, personale und räumliche Begrenzungen eine vielfältige kulturelle Teilhabe erschweren.

Begrenzungen erschweren kulturelle Teilhabe

.....

Gerade im Kontext „schwere Behinderung“ besteht außerdem die Gefahr, dass sich in den jeweiligen Einrichtungen „kulturelle Sonderwelten“ (Riegert & Musenberg 2018, S. 96) entwickeln, die sich deutlich von der Kultur Gleichaltriger außerhalb der Einrichtung unterscheiden. Diese ‚Sonderwelt‘ kann sich z. B. in einer eher kindgemäßen Gestaltung von Räumen und Alltagssituationen, spezifischen Förderangeboten (z. B. Snoezelen) oder der eingeschränkten Auswahl an kulturellen Angeboten zeigen.

„Kulturelle Sonderwelten“

.....

Unterschiede zwischen therapeutischen und kulturellen Angeboten Insbesondere der musisch-ästhetische Bereich wird oft auch zu therapeutischen Zwecken genutzt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich Therapien und Angebote zur kulturellen Teilhabe in ihren jeweiligen Zielsetzungen unterscheiden: Therapeutische Maßnahmen wie Kunst- und Musiktherapie dienen vor allem der individuellen Förderung und Kompensation. Demgegenüber sind Angebote zur kulturellen Teilhabe auf die Persönlichkeitsentfaltung, eine vielfältige Weltaneignung und das Erleben von sozialen Beziehungen ausgerichtet.

Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich daraus?

„Denn Bildung ist nichts anderes als Kultur nach der Seite ihrer subjektiven Zueignung.“ (T. W. Adorno)

Kulturelle Teilhabe aktiviert Bildungsprozesse Bildung und Kultur können als zwei Seiten einer Medaille verstanden werden (vgl. Adorno 1959/2006, S. 9). Während Bildung sich auf den individuellen Prozess, die subjektive Seite der Weltaneignung bezieht, kann Kultur als ‚objektive‘ Seite von Bildung, dessen äußere Gestalt(werdung) verstanden werden. Bildung und Kultur bedingen sich somit wechselseitig: Durch kulturelle Teilhabe können Bildungsprozesse in Gang kommen und Bildungsprozesse sind wiederum die Bedingung für eine gelingende, aktive Teilhabe an Kultur (vgl. Riegert & Musenberg 2018, S. 97). Damit wird das zentrale Potenzial von kulturellen Angeboten benannt: Sie können der persönlichen Entwicklung dienen und eine vielfältige Welterschließung unterstützen.

Kulturschaffende Darüber hinaus bieten kulturelle Angebote an Arbeits- und Bildungsorten die Möglichkeit, dass sich Erwachsene mit schwerer Behinderung verstärkt als Kulturschaffende erleben. Durch die Präsentation ihrer künstlerisch-kulturellen Arbeiten und Aktivitäten können sie Wertschätzung und Anerkennung auch durch eine breitere Öffentlichkeit erfahren. Erste Beispiele hierfür sind Theateraufführungen, öffentliche Lesungen oder Kunstausstellungen (z. B. von dem Klabaüter Theater Hamburg, dem Kunstatelier des Kulturparks Rappertshofen oder der Macherei in Berlin).

Hinsichtlich der kulturellen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen bestimmt Braun fünf zentrale Problemfelder bzw. Herausforderungen: die Zugänglichkeit von Kultureinrichtungen, die eingeschränkte Auswahl und oft geringe Altersadäquatheit der Angebote, die fehlende methodische Vielfalt bei deren Gestaltung sowie das hohe Professionalisierungsdefizit von Mitarbeiter:innen der verschiedenen (Kultur-)Institutionen (vgl. Braun 2013, o. S.).

Problemfelder und Herausforderungen

.....

Die Zugänglichkeit zu Kultureinrichtungen betrifft zum einen ganz konkret die Barrierefreiheit der Gebäude und zum anderen adäquate Möglichkeiten zur Teilnahme an deren Angeboten. Gerade Personen mit schwerer Behinderung werden diesbezüglich oft noch Grenzen gesetzt, da die Institutionen auf die spezifischen Bedarfe nur unzureichend vorbereitet sind oder noch zu wenig Toleranz gegenüber anderen Verhaltensweisen z. B. beim Hören eines Konzertes besteht (vgl. Müller 2019, o. S.).

Spezifische Bedarfe kaum beachtet

.....

Bezüglich der methodischen Umsetzung von kulturellen Angeboten ist zu beachten, dass auch basale Aneignungswege und insbesondere vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten einbezogen werden. Dabei besteht im kulturellen Bereich eine besondere Herausforderung darin, für Menschen mit schwerer Behinderung auch abstrakte kulturelle Themen und gesellschaftliche Handlungsfelder wie Geschichte oder Politik zugänglich zu gestalten. Hierfür kann es hilfreich sein, an persönlichen Erfahrungen anzuknüpfen (z. B. die eigene Lebensgeschichte zu thematisieren oder Formen der Mitbestimmung im konkreten Umfeld zu realisieren).

Vielfältige kulturelle Themen zugänglich machen

.....

Was ist notwendig, damit Menschen mit schwerer Behinderung an kulturellen Angeboten partizipieren können?

- Angebote mit dem Ziel einer umfassenden kulturellen Teilhabe sind nicht nur der Freizeit bzw. dem Aufgabenspektrum des Wohnbereichs zuzuordnen, sondern spielen auch an Arbeits- und Bildungsorten für Menschen mit schwerer Behinderung eine tragende Rolle. Sie können in Form von arbeitsbegleitenden Angeboten der Erwachsenenbildung (ähnlich den Kursen in

Arbeitsbegleitende Angebote

.....

der WfbM) realisiert werden oder einen eigenen Schwerpunkt der Einrichtung bilden.

Vielfalt und Variantenreichtum

- Vielfalt und Variantenreichtum: Kunst und Kultur bewirken ganz besondere Erlebnisse von Genuss, Schönheit und Glück, die essentiell zu einem „guten Leben“ dazugehören. Dafür ist es notwendig, Situationen zu gestalten, die das Wahrnehmen und Denken anregen und ästhetische Erfahrungen ermöglichen. Es ist eine Vielfalt von Angeboten zu gewährleisten sowohl bezogen auf die unterschiedlichen kulturellen Bereiche als auch in den einzelnen Bereichen.

Gemeinschaftserlebnis und Kommunikation

- Gemeinschaftserlebnis und Kommunikation: Kulturangebote ermöglichen und fördern intensive und nachhaltige Gemeinschafts- und Gruppenerfahrungen, z. B. beim Spiel in einer Musikband oder der regelmäßigen Teilnahme an einer Sportgruppe. Soziale Eingebundenheit und Wertschätzung zu unterstützen ist auch ein zentrales Ziel von kulturellen Angeboten an Arbeits- und Bildungsorten.

Mitbestimmung

- Mitbestimmung: Insbesondere Angebote zur kulturellen Teilhabe richten sich an der Frage aus, welche Vorlieben, Interessen und Neigungen die Teilnehmer:innen mitbringen und ausprägen wollen. Die (Förderung der) Mitbestimmung sollte nicht allein auf die Wahl des Angebots beschränkt sein, sondern dieses auch immanent kennzeichnen. Die partizipative Auseinandersetzung bezieht sich außerdem darauf, Möglichkeiten der künstlerischen Mitgestaltung sowohl in Institutionen als auch im öffentlichen Raum zu finden und zu nutzen. Dadurch können Menschen mit schwerer Behinderung auch stärker als Kulturschaffende in Erscheinung treten und öffentlich wahrgenommen werden.

Ästhetische bzw. kulturelle Bildung

- Ästhetische bzw. kulturelle Bildung: „Das Wahrnehmen wahrnehmen, um sich dazu in ein Verhältnis zu setzen“ (Mecheril in Benzer 2016, S. 86), wird als Kernelement ästhetischer Bildung beschrieben. Neben der Möglichkeit, verschiedene kulturelle Bereiche kennenzulernen und kulturelle Praktiken auszuprobieren bzw. zu rezipieren, ist es dafür notwendig, immer wieder das bewusste Wahrnehmen zu akzentuieren und sich darüber auszutauschen.

- Raum für kulturelle Teilhabe: Um zu verhindern, dass Erwachsene mit schwerer Behinderung in ‚kulturellen Sonderwelten‘ leben, ist es notwendig, dass (Frei)Räume für eine umfassende kulturelle Teilhabe geschaffen werden. Dies bedeutet, dass zum einen Räume innerhalb der Einrichtung so eingerichtet werden, dass sie kulturelle Aktivitäten und ästhetische Erfahrungen unterstützen. Zum anderen spielen auch Räume und kulturelle Institutionen außerhalb des Arbeits- und Bildungsortes eine entscheidende Rolle, damit eine umfassende kulturelle Teilhabe möglich wird. Kooperationen mit unterschiedlichen Kultureinrichtungen (z. B. Bibliothek, Musikschule, Theater, Sportverein oder Museum) sind dafür von besonderer Relevanz.
- Darüber hinaus fordert die Gestaltung kultureller Angebote eine kritische Reflexion des professionellen Handelns der Mitarbeiter:innen heraus. Denn der spezifische Anspruch an Mitbestimmung und Freiheit bei kulturellen Aktivitäten benötigt eine aufmerksame Haltung gegenüber den Themen und Vorlieben, die die Beschäftigten mitbringen und vertiefen wollen. Teilhabe an Kultur bedeutet in diesem Sinne Kultur für, von und mit allen zu realisieren.

Raum für kulturelle Teilhabe

.....

Kritische Reflexion

.....

Literatur

- Adorno, T. W. [1959] (2006): Theorie der Halbbildung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Benzer, S. (2016) (Hg.): Kultur für alle. Gespräche über Verteilungsgerechtigkeit und Demokratie in Kunst und Kultur. Wien: Folio.
- Braun, E. (2012): Kulturelle Bildung für Menschen mit Behinderung. Zugriff am 01.01.2020 unter <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-menschen-behinderung>
- Ermet, K. (2009): Was ist kulturelle Bildung? Zugriff am 01.01.2010 unter <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung>
- Fuchs, M. (2008): Kultur – Teilhabe – Bildung. Reflexionen und Impulse aus 20 Jahren. München: kopaed.
- Müller, B. (2019): Jauchzen verboten. Konzertbesuch mit Behinderung. Zugriff am 01.01.2020 unter <https://taz.de/Konzertbesuch-mit-Behinderung/!5560304/>
- Riegert, J. & Musenberg, O. (2018): Kulturelle Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In: Lamers, W. (Hg.) (unter Mitarbeit von Tina Molnár): Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag | Arbeit | Kultur. Oberhausen: Athena, S. 95–108.

Bildnachweis

S. 69 Köln, Dom, Triforium, Reflexionen des Südquerhausfensters © Entwurf: Gerhard Richter, Köln / Foto: DERIX GLASSTUDIOS Taunusstein ■ **S. 70** TanteTati / Mann mit Pinsel / pixabay.com ■ PublicDomainPictures / Soundwaves / pixabay.com ■ mauriciokell / Theaterinszenierung / pixabay.com ■ Free-Photos / Lesung / pixabay.com ■ Michael-Gaida / Jeans / pixabay.com ■ Couleur / Glasmurmeln / pixabay.com ■ Tama66 / Oldtimer / pixabay.com ■ Maciek Lulko / Bombs / flickr.com ■ qimono / Sunrise / pixabay.com ■ geralt / Personen / pixabay.com ■ paulsteuber / U-Bahn Bundestag / pixabay.com ■ suju / Sonnenblumen / pixabay.com ■ distelAPPArath / Skateboard / pixabay.com ■ SocialButterflyMMG / Mäda Primavesi (Ausschnitt) / pixabay.com ■ **S. 71** StockSnap / Menschen / pixabay.com ■ StockSnap / Mann mit Kopfhörern / pixabay.com ■ Peggy_Marco / Museum / pixabay.com